

Unsere Osterzeit.

Osterglocken hör' ich klingen
Durch die frühlingfrische Welt,
Frohe Lerchen hör' ich singen
Ueber Busch und Wald und Feld.
Gottes Sonne seh' ich glänzen
Aus der blauen Himmelsluft
Und ein Leben ohne Grenzen
Atmen Licht und Luft und Duft.
Liebe Sonne, laß dich fragen:
Ist die Freude uns erlaubt?
Hörst du nicht die Erde klagen?
Birgst du trauernd nicht dem Haupt?
Lerchen, wollt ihr nicht verstummen?
Wirft kein Sturmwind euch herab?
Arme, junge Frühlingsblumen,
Blüht ihr nicht auf manchem Grab?
Steh'n wir noch in Gottes Gnaden,
Da so manches Glück verblüht,
Und auf blutbespritzten Pfaden
Rings der Todesengel zieht?
Lange, lange muß' ich lauschen,
Bis es flüsternd rief herab,
Bis der Wald begann zu rauschen,
Der mir Gottes Antwort gab:
Eure Tränen sah ich zittern,
Fließen sah ich euer Blut;
Aber nur aus Ungewittern
Steigt des Tages schönste Glut.
Prüfen muß ich eure Herzen,
Ob ihr wert des Kranzes seid,
Rosen blüh'n aus euren Schmerzen,
Siegespalmen aus dem Leid.
Stolz hab' ich mir auserkoren
Eurer Toten heil'ge Schar,
Deutsche Kraft geht nicht verloren,
Denn ich bin noch, der ich war.
Weichet nicht vor Ungeheuern,
Kämpft, so lang es kämpfen heißt,
Denn ich will die Welt erneuern
Durch den heiligen deutschen Geist.
Wenn das deutsche Volk auf Erden
Hoch sein Siegesbanner hält,
Ja, dann soll es Frieden werden,
Frieden in der ganzen Welt!"

Franz Reim.